

Wirtschaftliche Interessen stehen weiter massiv im Vordergrund

Peter Hoffmann: „Naturschutzarbeit auch vor Ort ist nicht leichter geworden – im Gegenteil“

KREIS SOEST ■ Ein Vierteljahrhundert besteht in diesen Tagen der Naturschutzbund (NABU) im Kreis Soest. Das Ereignis soll Mitte dieses Monats in Lippstadt gefeiert werden. Über die Anfänge und die aktuellen Aktivitäten sprachen wir mit dem heutigen Vorsitzenden des Verbandes, Peter Hoffmann.



Bestandteil eines Jubiläums ist gemeinhin auch eine Rückschau auf die Anfänge. Wie war das mit dem NABU im Kreis Soest, auf wen ist seine Gründung zurückzuführen?

Peter Hoffmann: Der NABU wurde schon vor über 100 Jahren (1899) als Deutscher Bund für Vogelschutz (DBV) gegründet und ist zum größten Naturschutzverband des Landes gewachsen. Der Landesverband NRW feiert im nächsten Jahr sein 50-jähriges Bestehen. Es gab also schon vor 25 Jahren eine ganze Reihe NABU-Mitglieder im Kreis Soest. Und bei denen gab es eine kleine Gruppe, die bereits aktive Naturschutzarbeit machte. Es war schnell klar, dass diese Arbeit viel effektiver ist, wenn man einen Ortsverein mit schon bekanntem Aushängeschild gründet. Den BUND gab es im Kreis Soest schon, die Landesgemeinschaft Naturschutz und Umwelt (LNU) wurde durch die damals auch noch junge ABU in Bad Sassendorf vertreten. Wir fanden es gut, dem dritten großen Naturschutzverband durch die Gründung des NABU-Kreis-

verbandes eine Stimme in der Region zu geben. Mir persönlich hat die Ausrichtung und das „Profil“ des NABU – wie man heute sagt – immer gut gefallen, vor allem mit der Neuausrichtung vom Vogelschutzbund zum Naturschutzverband.

Waren das damals – Ende der 80er, Anfang der 90er Jahre – schwierige Bedingungen für den Naturschutz? Die Belange von Umwelt und Natur standen schließlich nicht immer so selbstverständlich im Fokus wie heute, wirtschaftliche Belange wurden lange Zeit als vorrangig angesehen.

Hoffmann: Aber genau das hat uns damals die Energie gegeben: die Überzeugung von der Notwendigkeit, Natur und Umwelt in den Blick der Öffentlichkeit zu rücken und auf ihren Wert aufmerksam zu machen. Es ist ja kein Zufall, dass im Kreis Soest innerhalb weniger Jahre gleich drei Umwelt- und Naturschutzverbände gegründet wurden. Es stimmt natürlich, mittlerweile ist Natur- und Umweltschutz durch gesetzliche Regelungen stärker verankert. Aber ich nehme wahr, dass die wirtschaftlichen Belange in den letzten Jahren wieder ganz massiv in den Vordergrund rücken. Nur was monetären Gewinn bringt, hat offenbar einen Wert. Naturschutzarbeit auch vor Ort ist deshalb nicht leichter geworden – im Gegenteil. Allerdings wird die Präsenz der Naturschutzverbände durchaus wahrgenommen. Wir erfahren gesellschaftliche und politische Akzeptanz, das Image hat sich seit 1980 deutlich gewandelt.

Werden den Naturschützern

heute gelegentlich noch Steine in den Weg gelegt?

Hoffmann: Die Steine sind mehr als ein Wortspiel: Der Kampf um die Sicherung des Trinkwassers im Raum Warstein ist ein Beispiel dafür, dass Umwelt- und Naturschutz so lange Akzeptanz finden, wie wirtschaftliche Interessen unberührt bleiben. Unsere kleine NABU-Ortsgruppe beschäftigt das als Dauerthema. Hier geht es nicht ohne Verbündete. In Lippstadt erleben wir gerade Ähnliches: Die Angst vor einem weiteren Naturschutzgebiet an einem benachbarten Baggersee ist riesengroß. Obwohl der Erhalt der Artenvielfalt auf der politischen Agenda des Landes und der EU steht, gehen der Flächenverbrauch und das Artensterben weiter. Landschaft und Natur finden alle gut, aber wenn es konkret



Peter Hoffmann ist der Vorsitzende des NABU im Kreis Soest.

wird, dann müssen wir genau wie vor 25 Jahren um jedes Stückchen Artenvielfalt kämpfen. Es gibt aber auch sehr erfolgreiche Entwicklungen gerade auch in unserer Region. Wer hätte 1980 gedacht, dass die Lippe bei uns in weiten Teilen wieder diesen natürlichen Charak-

ter bekommen würde, oder dass die Möhne wieder durch ihr Tal mäandrieren darf?

Was ist der NABU heute, wie könnte man ihn beschreiben?

Hoffmann: Der NABU ist mit fast 70 000 Mitgliedern der größte Naturschutzverband in NRW – Tendenz wachsend. Die Gruppe im Kreis Soest gehört mit ihren 250 Mitgliedern allerdings eher zu den kleinen Ortsverbänden. Das liegt aber vor allem an der starken Präsenz zum Beispiel der ABU mit der Biologischen Station. Die ABU hat eine viel längere Tradition im Kreis Soest.

Sie haben sicher auch viele Kontakte zu anderen Natur- und Umweltschutzvereinen. Entsteht da gelegentlich ein Konkurrenzdenken oder zieht man für die gemeinsame Überzeugung eher an einem Strang?

Hoffmann: Die Umwelt- und Naturschutzverbände im Kreis haben im Laufe der letzten Jahre alle ihre Aufgabengebiete und „ökologischen Nischen“ gefunden. Jeder hat sein eigenes Profil entwickelt. Man kennt sich und die Menschen, die dahinter stehen. Die Kontakte sind gut und wenn es darauf ankommt, dann findet man einen Partner und tritt gemeinsam auf.

Welche Aktivitäten prägen zurzeit das Verbandsleben?

Hoffmann: Sie fragen nach dem Verbandsleben – das ist sicher der schwächste Teil unserer Arbeit. Dass unsere Mitgliederzahlen über die Zeit langsam aber stetig gewachsen sind, zeigt uns, dass es den Menschen wichtig ist, was wir tun. Ein Verbandsle-

ben mit regelmäßigen Stammtischen oder Treffen pflegen wir nicht. Da spüren wir eben doch, dass der Kreis Soest recht groß und die Mitglieder weit verstreut sind.

Möchte der NABU in erster Linie Ansprechpartner für Schulen sein, oder können sich auch interessierte Erwachsenenengruppen an ihn wenden, um etwa eine Führung durch ein Naturschutzgebiet anzufordern?

Hoffmann: Das Interesse an Führungen und Exkursionen ist sogar recht groß. Manchmal sind es kleine Gruppen von Familien, die sich mit uns verabreden, oder aber ein Heimatverein aus der Region oder der Männergesangsverein aus dem Nachbarkreis kommen auf einer Radtour gerne zum Zachariassee, um sich Landschafts- und Naturgeschichte anzusehen und zu hören. Gerade hat sich eine NABU-Gruppe aus dem Raum Hattingen angekündigt. Die kommen im nächsten Frühsommer zu einem Sonntagsbesuch.

Sind besondere Aktivitäten für die Zukunft geplant?

Hoffmann: Eine wichtige Aufgabe wird es sein, für Nachwuchs und Nachfolger zu sorgen, damit die begonnene Arbeit langfristig weiter geht. So werden wir 2016 wohl gezielt neue Mitglieder werben. Der Landesverband wird das unterstützen. Ich habe die Hoffnung, dass wir junge Familien finden, die sich für die Naturschutzarbeit vor ihrer Tür interessieren. Im Übrigen stellen sich die Aufgaben von ganz allein, man muss nur hinschauen – da gibt es genug in Sachen Umwelt und Natur zu tun. ■ **khg**